



künstlerhaus bethanien gmbh : pressemitteilung

Berlin, den 3. Juni 2011

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Sie zur Eröffnung der folgenden Ausstellungen einladen zu dürfen:

STIAN ÅDLANDSVIK **Echo**

EVELINA DEICMANE **Burt Nieks.**
(The flying lake looked down upon the village.)

ROSE EKEN **Tomorrow Is a long time**

ALICIA FRANKOVICH **Gestures, Splits and Annulations**

REIKO KANAZAWA **I am a cat. As yet I have no name.**

Gemeinsame Eröffnung: **Donnerstag, 16. Juni 2011, ab 19.00 Uhr**
Ausstellungsräume Kottbusser Straße 10
sowie
OPEN STUDIO von **TON ZWERVER** (NL), Studio 106, 1. OG

Ausstellungen: **17. Juni – 10. Juli 2011**
Dienstag – Sonntag, 14 – 19 Uhr

STIAN ÅDLANDSVIK dekonstruiert in seinen Arbeiten Vertrautes und schafft auf diese Weise Raum für neue Kontexte und Perspektiven. Anhand von Skulpturen, Fotografien, Zeichnungen und Objekten konzipiert der Künstler ein sensibles Zusammenspiel von Selbstreflexion und Prozesshaftigkeit. Er entwirft Kopien von Kopien, Rekonstruktionen und Versuchsanordnungen. Für seine aktuelle Ausstellung *Echo* im Künstlerhaus Bethanien hat der Künstler neue Werke erarbeitet, die als einzelne Objekte funktionieren, jedoch als sich ergänzende Serie verstanden werden

b.w.

können. Er zeigt Alltagsgegenstände, die ihres herkömmlichen Sinnes, ihrer Geschichte beraubt wurden. Sie erhalten durch den Künstler eine neue Bedeutung, die logischen Gesetzen widerspricht. Die Gegenstände nehmen skurrile Formen an und werden ad absurdum geführt. Sie unterliegen der Umkodierung des Künstlers. Er verdeutlicht diesen Aspekt am Motiv der Säge. Sie bildet trotz ihrer trennenden Funktion das verbindende Element der gesamten Ausstellung und stellt somit einen Widerspruch in sich dar.

In einer seiner Arbeiten zerlegt Ådlandsvik mit einer Stichsäge zwei Vitrinen, schafft daraus temporäre Skulpturen und fügt sie am Ende zusammen. Der Arbeitsprozess der Zerlegung wird mittels einer eigenen Fotoserie dokumentiert. Ein anderes Objekt des Künstlers besteht aus einem Sockel, dem er Einzelteile herausgeschnitten hat und diese zu einer Schublade geformt hat. In ihr werden Fragmente der Stichsäge präsentiert. Der Motor der Säge bildet gleichzeitig den Antrieb für ein weiteres Werk: eine Rauminstallation, bestehend aus Flugzeugabsperungsbandern. Der Künstler hat die Objekte zwar optisch miteinander verbunden, sie ergeben jedoch kein einheitliches Bild mehr, sondern wirken entrückt. Das Vertraute ist noch erkennbar, aber es passt nicht mehr zusammen.

Ådlandsviks Arbeiten thematisieren die Auswirkungen veränderter Gesellschaftstrukturen auf das Individuum. Sie sind Reflexionen wachsender Undefinierbarkeit. Unbemerkt haben sich Verschiebungen und Brüche eingeschlichen, die Entfremdung und Verwirrung evozieren.

STIAN ÅDLANDSVIK, geboren 1981 in Bergen, Norwegen, lebt und arbeitet in Oslo.

Er studierte an der National Academy of Fine Arts in Oslo und der Hochschule für bildende Künste, Hamburg und ist derzeit als Stipendiat des Office for Contemporary Art, Norway, im Rahmen des Internationalen Atelierprogramms im Künstlerhaus Bethanien zu Gast.

(www.stianadlandsvik.net)

EVELINA DEICMANES künstlerisches Werk umfasst ein crossmediales Spektrum aus Video, Klangobjekten, Zeichnungen und Installationen. Die lettische Künstlerin greift die Befindlichkeiten der Menschen ihrer Heimat auf. Aktuelle soziokulturelle Entwicklungen Lettlands verknüpft sie mit Traditionell-Vertrautem und konzentriert sich auf Brüche, die entstehen, wenn der Übergang von Altem zu Neuem noch nicht gänzlich vollzogen wurde.

Ihre aktuelle Ausstellung *Burt Nieks. (The flying lake looked down upon the village)* fängt mittels Klanginstallationen und Zeichnungen die ambivalente Stimmung ihres Heimatdorfes ein.

Ausgangspunkt für die neuen Arbeiten bildet eine alte lettische Sage, die Deicmane aus ihren Kindertagen im Gedächtnis geblieben ist und um die sie ihre Objekte zauberhaft verwebt.

Durch die Vermischung von Erinnerungen, Überlieferungen und Fakten schafft die Künstlerin eine magische Sphäre, die von einem fliegenden See erzählt, der einst über ihrem Dorf schwebte. Es hieß, bei richtiger Aussprache seines Namens würde er zu Boden und auf das Dorf fallen. Und so kam es: Der See fiel hinunter und fortan existierte die Angst, vor den richtigen Wörtern, dem Unaussprechlichen: der eigenen Emotionswelt.

Ihre Zeichnungen und Klanginstallationen, eine mit Holz verkleidete Triangel sowie ein überdimensionierter mit Saiten bespannter Klangkasten, spüren den Begegnungen der Bewohner mit dem See nach und lassen phantastisch-mystische Welten entstehen.

Es ist das Gefühl, das etwas mit den Menschen nicht stimmt, welches die Künstlerin animierte, ihren Heimatort genauer zu betrachten. Zwischen Verhaltensweisen wie Selbstverleugnung, Prokrastination und dem Rückzug in emotionale Verslossenheit geht es Deicmane um den Mut, alte Strukturen aufzubrechen, sich der eigenen menschlichen Natur zu stellen und die Dinge zu benennen. Jeder soll sich auf die Suche nach seinem See begeben.

In Anbetracht der Vergangenheit Lettlands, wie die Zeit der Spaltung durch Russland, ist die Ermutigung der Künstlerin, individuelle Bedürfnisse zu benennen, auch als politisches Statement zu verstehen.

EVELINA DEICMANE, geboren 1978 in Valmiera, Lettland, lebt und arbeitet in Riga und Berlin.

Sie ist als Stipendiatin des kim? Contemporary Art Centre, Latvia, im Rahmen des Internationalen Atelierprogramms im Künstlerhaus Bethanien zu Gast.

ROSE EKEN schöpft für ihre Videos, Objekte und Installationen aus der Romantik und der Aura des *Fame*, der die Ikonen des Rock'n Roll umgibt. Deren 'Reliquien', die Ingredienzen von Rock-Performances – Gitarren, Schlagzeuge oder Set-Listen, bis hin zu den überquellenden Aschenbechern und leeren Bierdosen der Stars – eignet die Künstlerin sich an und bildet sie in zeitraubender Handarbeit als Miniaturen aus bemaltem Karton, glasierter Keramik oder in Form minutiöser Stickereien nach. Ekens Objekte leben von einer speziellen Kombination aus Kühnheit und Fragilität und spiegeln eine gekonnt zwischen dem skizzenhaft Rohen und dem Akkuraten oszillierende Ästhetik wider. Die Paarung von Schönheit und Glamour mit einer gewissen schäbigen Anmutung ist eine Konstante im Werk Ekens, die mit feiner Ironie die mit dem Rock-Business assoziierte Macho-Coolness dekonstruiert und einem poetisch-femininen Element Raum verschafft. Indem Eken ihre Themen mit Leichtigkeit und Subjektivität aufgreift und stets auch den Glamour des Rock'n Roll hochleben lässt, hält sie das Werk von trockener Gesellschaftskritik fern. Für ihr bislang wohl umfangreichstes Werk, das Rock'n Roll-Video *Because the Night (Belongs to Us)* von 2010, in dem Realität und Fiktion, Künstliches und Authentisches miteinander verschmelzen, hat Eken neun Komponisten Soundtracks über Momentaufnahmen bekannter Stars legen lassen, die wiederum mit Aufnahmen Puppenhaus-artiger Räume kontrastieren – detailgetreue, aus Pappe, Klebeband und Plastilin gefertigte Miniaturen von Zimmern des berühmten Chelsea Hotels in New York – der Ort, an dem die Helden des Rock einst lebten, liebten und bisweilen starben: so hat die Rockpoetin Patti Smith, die Eken im Titel ihrer Arbeit zitiert, das Chelsea in ihrer Autobiographie selbst als einen unwirklichen Ort, "a doll's house in the Twilight Zone" bezeichnet.

Im Künstlerhaus Bethanien zeigt Rose Eken neue, in Berlin entstandene Skulpturen, Objekte und Stickereien im Rahmen eines bühnenartig angeordneten Settings, dem nur die menschliche Präsenz abhanden gekommen scheint.

ROSE EKEN, geboren 1976 in Kopenhagen, lebt und arbeitet in Kopenhagen. Sie studierte Kunst am Edinburgh College of Art und am Royal College of Art, London. Derzeit ist sie mit einem Stipendium des Danish Arts Council im Künstlerhaus Bethanien zu Gast.

Eken ist außerdem Teilnehmerin der vom Künstlerhaus Bethanien konzipierten Gruppenausstellung *Halleluwah! Hommage à CAN*, die bei ABTART in Stuttgart (16.9.–5.11.2011) und im Anschluss im Künstlerhaus Bethanien gezeigt werden wird (25.11.–18.12.). Info: www.roseeken.dk

ALICIA FRANKOVICH erforscht in ihren Arbeiten den performativen Körper, häufig dargestellt in einem Zustand der Restriktion, welchem gleichzeitig das Potential zur ‚Selbstbefreiung‘ innewohnt. In ihren Performances, Skulpturen und performancebasierten Filmen werden Körper – häufig der Körper der Künstlerin selbst – aufgehängt, in seltsame Vorrichtungen eingezwängt, am Boden gefesselt oder bisweilen gar durch die Luft geschleudert. Als ehemalige Profi-Turnerin interessiert sich Frankovich für die Dichotomie des Körpers zwischen (dem sich quälenden) Menschen und der (emotionslos funktionierenden) Maschine. In experimenteller Weise erforscht sie in ihren Performances und Aktionen, die stets filmisch dokumentiert werden, die Ausführung von Bewegung im Raum und die Beziehung zwischen Körper und Architektur. In vielen Performances werden die Anwesenden aktiv mit einbezogen: Kuratoren, Galeristen oder Teile des Publikums werden in eine Situation physischer Anspannung versetzt, der sie sich nicht entziehen können und in der sie sich häufig gegen die Künstlerin selbst oder von ihr errichtete restriktive Strukturen im Raum 'behaupten' müssen.

In den neueren Arbeiten Frankovichs finden sich vor allem Bezüge zum Tanz. So erarbeitete sie in Berlin z.B. den von einer Boxszene in Charlie Chaplins *City Lights* (1931) inspirierten Film

Volution (2011), in dem sich ein Boxkampf nach und nach in einen tänzerisch anmutenden Bewegungsablauf verwandelt.

Die Ausstellung *Gestures, Splits and Annulations* im Künstlerhaus Bethanien besteht aus einer Konstellation von kinetischen Skulpturen und verschiedenen Performancevideos und –filmen mit unterschiedlichstem Ausgangsmaterial, darunter *The Missing Pair* (2011), in dem an Stelle des entsprechenden Körperteils ein handelsüblicher Knieschoner wie wild geworden umherspringt, oder *The Arena* (2010) in dem Frankovich auf dem Dach eines südtaliesischen Herrenhauses aus der Erinnerung Figuren eines traditionellen Tanzes nachspielt, der eigentlich einen blutigen Zweikampf symbolisiert.

Nach einer Abendveranstaltung im Salon Populaire, die im Mai stattfand, wird ein weiteres Kapitel der Ausstellung am 25. Juni 2011 als Bühnenperformance im HAU 3 – Hebbel am Ufer zu sehen sein.

ALICIA FRANKOVICH, geboren 1980 in Neuseeland, lebt und arbeitet in Berlin und Melbourne. Sie studierte Kunst (Bildhauerei) an der Auckland University of Technology, Auckland und besuchte einen Advanced Studies-Kurs bei Joan Jonas an der Fondazione Antonio Ratti, Como. Derzeit ist Alicia Frankovich als Stipendiatin des Creative New Zealand Teilnehmerin des Internationalen Atelierprogramms des Künstlerhauses Bethanien. Info: www.aliciafrankovich.com

REIKO KANAZAWA interessiert sich für die Beziehungen und Interaktionen von Sozial- und Religionsgeschichte und greift in ihren Arbeiten häufig Themen aus ihrem direkten Lebensumfeld auf. Sie nutzt verschiedene Medien wie Installation, Skulptur, Video und Text und hinterfragt auf poetische Weise die divergierenden Wahrnehmungen von Realität insbesondere im Hinblick auf die verschiedenen Blickwinkel in Japan und im Westen. Mithilfe einer gleichermaßen von feiner Ironie wie erfrischender Trivialität geprägten künstlerischen Strategie sucht Kanazawa scheinbar festgeschriebene Ebenen von Bedeutung zu unterwandern.

Beispielhaft für diese Vorgehensweise ist *Nekonome* (2008), ein Zweikanal-Video über japanische Kunstwerke des frühen 20. Jahrhunderts, die auf Skulpturen eines belgischen Künstlers aus der selben Zeit projiziert werden. Dabei gelingt es, ungeahnte Ähnlichkeiten in den eigentlich so verschiedenen Kulturen herauszuarbeiten – nicht erstaunlich, wenn man weiß, dass die Kunst dieser Zeit sowohl in Westeuropa als auch in Japan maßgeblich durch den Bildhauer Auguste Rodin beeinflusst war.

Im Künstlerhaus Bethanien zeigt Kanazawa u. a. die Installation *Katzenmilch*: sie besteht aus einer überdimensionalen Box aus Pappe, die wie die Verpackung einer in Deutschland handelsüblichen Katzenmilch bemalt und beklebt ist. Gegenüber der Box finden sich zwei Katzenaugen-förmige Standspiegel auf dem Boden. Die Besucher sind eingeladen, in die Box zu kriechen und durch zwei Gucklöcher hinaus in die Spiegel zu blicken und so die 'Welt' und die anderen im Raum befindlichen Kunstwerke auf 'Katzenhöhe' zu erfahren. Die Idee hierzu entnahm die Künstlerin einem populären Roman, der Anfang des 20. Jahrhunderts in Japan entstand und vom westlichen Romantizismus geprägt war. Es handelt sich dabei um die satirische, von einer Katze angestellte Betrachtung der japanischen Gesellschaft, die mehr oder minder krampfhaft versuchte, westliche und japanische Traditionen zu verknüpfen. Darüber hinaus zeigt Kanazawa eine Reihe von Gemälden, die auf Gebirgsmalereien anonymer Künstler basieren und von der Künstlerin mithilfe textiler Kaschierungen und 'gefälschter' Signaturen manipuliert wurden, sowie eine Videoarbeit, die auf zwei Schinkel-Gemälde in der Berliner Nationalgalerie Bezug nimmt und sich ironisch mit der Deutungshoheit im Blick auf das Kunstwerk auseinandersetzt.

REIKO KANAZAWA, geboren 1977 in Tokyo, lebt in Tokyo und Berlin. Sie studierte Kunst an der Seijo University in Tokyo (Kunst Japans), der Gerrit Rietveld-Akademie in Amsterdam und am HISK in Gent, Belgien. Derzeit ist Reiko Kanazawa Teilnehmerin des Internationalen Atelierprogramms des Künstlerhauses Bethanien. Info: www.reikokanazawa.com